

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 32 (1967)
Heft: 1

Buchbesprechung: Heiamtkundliche Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inscription einer Glasmalerei auf Wildenstein (Copie in der Kirche Ziefen) hervorgeht: Solchs Schlos stundt vor alten zeiten, wo man jetzo zkilchen thut lüten, dorin gond vill frommer leuten. Merz 4, S. 112 f.; Statistik der Funde, BHB 10, S. 258.

⁴⁷ Das Geschlechterverzeichnis bezieht sich auf die in der Burgenliste vorkommenden Familien, ist aber nicht vollständig.

Heimatkundliche Literatur

Baselbieter Heimatbuch, Band X. Herausgegeben von der Kommission zur Erhaltung von Altertümern des Kantons Baselland. Liestal 1966. 362 Seiten mit 1 Farbendruck und 75 Illustrationen. Preis Fr. 18.—.

Das Heimatbuch soll die Besinnung auf die Eigene und die Verbundenheit mit der Volksgemeinschaft unserer engern Heimat stärken, hat Regierungsrat Hilfiker von 25 Jahren dem 1. Band dieser nun schon stattlichen Buchreihe auf den Weg gegeben. Die Aufgabe ist geblieben, und auch der X. Band sucht sie treulich zu erfüllen. Die 26 Titel enthüllen ein buntes Bild künstlerischer und wissenschaftlicher Arbeit, die in den letzten Jahren geleistet worden ist. 24 Autoren sind eine ansehnliche Zahl, und das Erfreulichste ist, dass alle Generationen und alle Regionen zu dieser Kollektivleistung beigetragen haben. Das Schwergewicht — nach der Seitenzahl — liegt diesmal bei der *geschichtlichen Forschung*.

Mit seinem rund 50 Seiten starken Bericht über «*Die Ausgrabungen in der Kirche St. Peter und Paul zu Oberwil*» ist der junge Althistoriker *Jürg Ewald*, Arboldswil, in den Kreis der Heimatbuch-Autoren eingetreten. Sein vortrefflich illustriertes Meisterstück darf sich sehen lassen. Dank seiner Erforschung dieser Kirche aus dem 6. oder 7. Jahrhundert wissen wir nun, «dass die Christianisierung in unserer Gegend schon früh eingesetzt hat und dass der Pfarreiausbau seit der Zeit um 600 anzunehmen ist».

Ein anderer Ausgräber, *Karl Heid*, Dietikon, der sich schon mehrerer Burgstellen in unserm Kanton angenommen hat, legt diesmal die Resultate seiner Bemühungen um «*die Burg Madeln bei Pratteln*» vor.

Zu einer stattlichen und höchst lesenswerten Monographie sind die Studien des Muttener Rektors *Josef Baumann* über «*die Herren von Eptingen*» gediehen. Sein «Beitrag zur Geschichte eines Baselbieter Adelsgeschlechtes» schildert im hier vorliegenden 1. Teil den Pratteler Stamm mit seinen Schlössern Bischofstein, Eptingen, Gutenfels, Madeln, Pratteln, Wartenberg und Wildenstein sowie seinen Besitzungen im übrigen Baselbiet.

An «*Schweri Zyte*» erinnert der leider zu früh verblichene *Karl Loeliger*, der aufgeschrieben hat, was ihm seine Vorfahren aus den Trennungswirren überliefert haben — selbstverständlich in waschechtem «Müggesteiner Dütsch»!

Wie wenig wissen wir doch vom innern, vom geistigen Leben der Baselbieter Untertanen während des ancien régime! Waren die so zahlreich besuchten Stundenleute-Versammlungen, die uns Ehrendoktor *Ernst Zeugin*, Pratteln, unter der Ueberschrift «*Die Erweckungsbewegung in Arboldswil und Bubendorf im 18. und 19. Jahrhundert*» geschildert hat, nicht auch eine Flucht aus der armseligen Welt? Eine in verschiedener Hinsicht aufschlussreiche Arbeit! Dem bösen Schicksal eines Hofbauern im Oberbaselbiet gilt der Aufsatz von *Karl Graf*, Basel: «*Ein verschwundener Bauernhof*». Anhand von Gerichtsakten zeichnet er die Gründungsgeschichte des Hofes «zum Schönenberg» in Maisprach auf und erzählt das Leben des 1838 wegen Totschlags hingerichteten Bauern J. J. Bowald. Von einem andern, zwar höchst bescheidenen Höflein berichtet *Peter Stöcklin*, Diegten: «*Von der Diegter Wasserfalle*». Stöcklins höchst interessante Forschungen haben einmal mehr bewiesen, wie fruchtbar es sein kann, einer scheinbar nebensächlichen Notiz nachzugehen. Er hat mühsame Nachforschungen auf sich genommen, und wir freuen uns, dass sein Bemühen derart von Erfolg gekrönt war.

Die Ueberleitung von der Geschichte zur Kunst bildet die Schilderung von *Hans Rudolf Heyer*: «*Der Weiberhof in Oberwil*», der 1816 vom Neureichen Niklaus Singeisen erbaut worden ist — «eine vortreffliche Anlage — eine erstaunliche Leistung, die es verdient, erhalten zu werden.»

H. R. Heyer, der Betreuer unserer Kunstdenkmäler, ist es gelungen, auf nur drei Seiten recht viel Wesentliches zu sagen.

Wer anders wäre berufen, über «*das Spätwerk von Jakob Probst*» zu schreiben als *Max Tüller*, Liestal? Immer wieder hat er es verstanden, seinen Landsleuten die Kunst Probsts liebevoll nahezubringen. *Barbara Suter*, Basel, hat eine feinsinnige Würdigung des Malers *Karl Wirz* (1886—1957) verfasst. Vier Aufnahmen sowie das Titelbild «*Feldblumen-Stilleben 1935*» zeugen vom Wirken «eines Schaffenden, der ein Leben lang bescheiden und unentwegt dem vorgesetzten Ziele zugestrebt hat».

Aus der bewährten Hand unseres Staatsarchivars Dr. *Hans Sutter* stammt die volkscundlich so reizvolle, sauber abgerundete Abhandlung «*Vom Kugelwerfen im Baselbiet*». Einmal mehr zeigt sich, welch ergiebige Quelle die Kriminalakten für die Geschichts- und Volkskundeforschung bilden. Gleichzeitig beleuchtet dieser Artikel auch das Verhältnis zwischen Obrigkeit und Untertanen und endlich auch das «*Halbstarkenproblem*» von anno dazumal.

Alle diese Arbeiten sind gut dokumentiert. Die Quellenangaben bilden eine wesentliche Stütze für weitere Forschungen — dass das Heimatbuch immer mehr zu einer Quellensammlung wird, dürfte vor allem die jüngern Forscher besonders freuen.

Nun aber die belletristischen Beiträge: *Erica Maria Dürrenberger* hat «*Vier Gedichte*» beigeuert — wir hätten gerne noch weitere gelesen! Denn sie scheinen uns in Form und Gehalt meisterhaft. Drei weitere Gedichte stammen von *Franz Roth*, wohl einem Heimweh-Baselbieter aus dem Thurgau. *Hans Häring*, Muttenz, veröffentlicht «*Zwei Prosaskizzen*» — schriftstellerische Versuche der jüngern Generation!

Heinrich Wiesner hat in «*Lapidare Geschichten*» seinen Stil gefunden. Erstaunlich, wie er beispielsweise in «*Staaten*» kurz und bündig und erst noch schmunzelnd das Grossmachtproblem unserer Zeit darstellt.

Die beiden Dialektbeiträge stammen von Frauen: *Pauline Wirz-Wirz*, Sissach, erzählt gemütvoll aus längstvergangenen Jugendtagen. «*Debei*» ist der Preis eines Kinderparadieses, worin es die Schlange nicht gab. Sagt man in Sissach «e Rudel Chind»? Nicht «es Rudel»? Wie traurig stimmt es uns, dass *Louise Suter-Roth* nicht mehr unter uns ist. Aus ihrem Nachlass wurde «*E halbbatzig Läbe*» ausgewählt, eine wohl aus dem Leben gegriffene tragische und doch immer wieder heiter aufleuchtende Geschichte. Und wie sorgfältig handhabte die begabte Erzählerin die heimatliche Sprache!

Die naturwissenschaftliche Richtung ist nur mit einem Artikel, aber gut vertreten: *Klaus Ewald*, Liestal, hat die «*Veränderung der Volksdichte, der Hausdichte und der Behausungsziffer von 1950 auf 1960 in den Kantonen Baselland und Baselstadt*» untersucht und in sehr sauber dargestellten Karten anschaulich erläutert.

Das Heimatbuch bietet stets auch Gelegenheit, all jener zu gedenken, die ihre Feder endgültig abgelegt haben: *Hermann Kist*, Muttenz, hat dem unermüdlichen Heimatforscher und Burgenvater *Jakob Eglin* einen feinen Nachruf geschrieben. *Ernst Zimmerli*, Liestal, findet in seinem Nekrolog herzliche Worte der Erinnerung an den verstorbenen Kollegen und Kantonsbibliothekar Dr. *Otto Gass*, Liestal. *Paul Suter*, Reigoldswil, ehrt das Andenken an seinen verstorbenen Freund *Gustav Müller*, mit welchem er durch viele Jahre im Dienste der Heimatforschung verbunden war. Er gedenkt aber auch des Basler Gymnasiallehrers Dr. *Hans Stobler*, «der als Wissenschaftler unserem Kanton grundlegende Erkenntnisse vermittelt hat».

All diesen Nekrologen folgt jeweils ein sorgfältiges Verzeichnis der Publikationen der Heimgegangenen. Seiner hohen Verdienste um die basellandschaftliche Rechtsprechung wegen hat auch Dr. h. c. *Jakob Schweizer* aus der Feder von *Thomas Schweizer*, Liestal, eine verdiente Würdigung gefunden.

Dass die «*Statistik der prähistorischen und historischen Funde und der Restaurierung von Kulturdenkmälern des Kantons Baselland*», betreut von *Theodor Strübin*, Liestal, und *Paul Suter*, Reigoldswil, gleich 20 Seiten umfasst, beweist, wie manches in den verflossenen fünf Jahren ans Tageslicht gehoben werden konnte. Dank der Aufmerksamkeit des kantonalen Grabungsleiters zeitigt die riesige Bautätigkeit doch auch manchen interessanten Fund aus der Vergangenheit. Dass die von *Otto Rebmann* sorgfältig betreute «*Baselbieter Chronik*» mit jedem Jahr der Zukunft noch an Bedeutung gewinnen wird, liegt klar auf der Hand. Statt die Herausgabe des X. Bandes durch ein Jubiläum zu feiern, hat *Paul Suter*, der zusammen mit *Otto Rebmann* alle 10 Bände des Heimatbuches redigiert hat, ein «*Register der Bände I bis X des Baselbieter Heimatbuches*» zusammengestellt — es erleichtert die Uebersicht über das nun zu einer ansehnlichen Buchreihe gewordene Schrifttum ausserordentlich. Wir Baselbieter dürfen stolz auf unser Heimatbuch sein. Es ist nicht nur eine Fundgrube für das Wissen um unser Ländchen, sondern es legt auch Zeugnis ab für das geistige Leben, das darin frei sich äussern kann.

Fritz Klaus

Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte, Band 52, 1965. Basel 1967. 152 Seiten, mit 66 Karten und Abbildungen und 8 Phototafeln.

Ausnahmsweise enthält der stattliche Band nur Originalarbeiten und Buchbesprechungen; die «*Statistik*» wird im folgenden Band nachgeholt. Aus Baselland interessieren zwei Arbeiten: *R. d'Aujourd'hui* beschreibt eine im Auftrag der Kommission zur Erhaltung von Altertümern untersuchte Fundstelle der Linearbandkeramik auf dem Bruderholz (Gemeinde Bottmingen). Es handelt sich um eine Ackerbaukultur, deren Heimat in Böhmen-Mähren zu suchen ist und die sich in Lössgebieten ausgebreitet hat. Neben einer Fundstelle in Gächlingen SH ist Bottmingen der einzige Beleg für das Vorkommen dieser frühen Bauernkultur in der Schweiz (3000—2500 v. Chr.) — *K. Gerhardt* untersuchte die neuesten Schädel- und Skelettreste von Glockenbecherleuten im Raume von Basel: die Funde von Allschwil (Kirchhof, 3 Gräber mit Beigaben) und St. Louis (Dép. Haut-Rhin). Die Allschwiler Gräber enthielten die Knochen eines 10jährigen Kindes und zweier Frauen. Ein Schädel entspricht dem Typus der Brachymorphen Cromagniden, der im Ober- und Hochrhein mehrfach festgestellt wurde. Die Glockenbecherkultur (um 1800 v. Chr.) liegt am Ende der Jüngern Steinzeit; sie bildet die Grundlage für die frühe Bronzezeit in der Schweiz. S.

Sieber E., Basler Trennungswirren und nationale Erneuerung im Meinungsstreit der Schweizer Presse 1830—1833. Basl. Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Bd. 96, Basel 1964. 237 Seiten.

Wenn sich der Baselbieter bisher über die Ereignisse der Trennungsjahre orientieren wollte, griff er zu der Dissertation von *Karl Weber* und zur Darstellung des gleichen Autors im 2. Band der Geschichte der Landschaft Basel (1932). Indessen ist die Forschung nicht stillgestanden und das Bild jener turbulenten Zeit hat durch eine minutiöse, verfeinerte Betrachtungsweise an Klarheit gewonnen. So hat *O. Gass* im «*Baselbieter Heimatbuch*» Bd. 5 die zeitgenössische Propagandaliteratur untersucht und *L. Wüthrich* hat in den «*Baselbieter Heimatblättern*» 1956 die politische Agitation der eidgenössischen Presse zu Beginn der dreissiger Wirren durchleuchtet. Die vorliegende Arbeit unterzieht sich der Aufgabe, die Zeitströmungen der Schweizer Presse zu Beginn der Regeneration und ihre Anteilnahme an den Basler Wirren genau zu untersuchen. Dabei zeigt sich sehr deutlich, dass das «*Rauschen des eidgenössischen Blätterwaldes*» nicht nur Begleitmusik zu den Ereignissen war, sondern die Verflechtung der leitenden Politiker mit der Presse war viel grösser. Man hat sogar den Eindruck, dass die handelnden Personen unter dem Einfluss dieser neuen und anonymen Macht sehr oft gegen ihren Willen gelenkt worden sind. Auf eidgenössischem Boden scheiterte wie in Basel der Ausgleich der revolutionären und statischen Kräfte. Während aber in

der Eidgenossenschaft ein fester Untergrund zum Weiterbauen für eine Bundesverfassung erhalten blieb, wurde in Basel das Staatswesen zerschlagen. Aus Siebers gründlicher und gut aufgebauter Darstellung geht hervor, dass der Anteil der Presse an diesem tragischen Ausgang viel grösser gewesen ist als man bis jetzt angenommen hat. S.

Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung

Herbsttagung vom 19. November 1966 in Liestal

Der Gedanke, in unsern Gemeinden auf die Gegenwart bezogene Heimatkunden zu schaffen, ist von unserer Gesellschaft ausgegangen. Es war daher sehr erwünscht, vom Präsidenten der «Kommission zur Herausgabe von Heimatkunden» zu vernehmen, wie weit bis heute dieser Gedanke verwirklicht werden konnte. In einem glänzenden und tiefgründigen Vortrag beleuchtete Dr. Ernst Martin die beiden Ziele, welche sich die Kommission gesetzt hatte: Ein historisch-volkskundliches und ein anthropologisches-soziales. Die Heimatkunden sollen innere Bindungen zur Wohngemeinde wecken, fördern und erhalten. Sie sollen aber auch den Wandel der Zeit zeigen und die Stellung des Menschen darin.

Anschliessend bot er einen Ueberblick über die im Entstehen begriffenen Arbeiten über 10 Gemeinden. Erschienen sind die Heimatkunden von Pfeffingen und Gelterkinden, im Drucke befindet sich die von Eptingen.

Als weitere Hilfen für den Heimatkunde-Unterricht sind auf Anregung von Schulinspektor Dr. Ernst Martin im Entstehen: Je eine Dia-Reihe «Baselbieter Häuser» und «Baselbieter Siedlungsformen» sowie Arbeitsblätter für die Lehrerschaft und eine Sammlung von Baselbieter Prosa.

Im zweiten Referat sprach der Vorsitzende, Dr. Paul Suter, über die *Masse in alter und neuer Zeit*. Ein recht kniffliges Gebiet der Forschung, waren doch gerade bei uns die Verhältnisse wegen der Nachbarschaft deutscher oder elsässischer Masseinheiten reichlich verwirrt — es gab verschieden lange Schuh, verschieden schwere Pfunde, und sogar eine Mass enthielt je nach Ort einen bis zwei Deziliter mehr! Erst die französische Revolution brachte das Dezimalsystem, das nach einer rund 90 Jahre langen Uebergangszeit 1874 auch für die Schweiz verbindlich wurde. Der höchst interessante Vortrag war als Einleitung zum Besuch der Ausstellung im Kantonsmuseum gedacht. Dr. Paul Suter führte durch die sehr anschauliche Wechsellausstellung «Altes Mass», die allen einen Begriff von der damaligen Vielfalt vermitteln konnte. Fritz Klaus